

später erfahren, warum ich jetzt den armen Leuten nichts geben kann," und damit stürzte sie eilig aus dem Zimmer.

"Schön, sehr schön!" murmelte Helene, als Agnes die Thüre hinter sich schloß, „begierig wäre ich, zu wissen, was sie mit ihrem Gelde angefangen hat; nichts sehr Ruhmliches, läßt sich denken, sonst thäte sie nicht so geheimnißvoll.“

"Et! Et! Helene," erwiderte die Tante Bertha, „das ist voreilig geurtheilt, Du kannst nicht wissen, zu welchem guten Zwecke Agnes ihr Geld bereits verwendet hat, der Geiz ist wahrhaftig ihr Fehler nicht.“

"Oh, beste Tante!" erwiderte Helene mit dem verächtlichen Lächeln, welches sie oft annahm, wenn sie recht ironisch sein wollte, „wir wissen Alle, daß Agnes ein großer Liebling von Ihnen ist, und ohne Zweifel werden Sie sogleich statt einer Todsünde alle Cardinaltugenden in ihr entdecken. Aber Sie werden sehen —“

„Höre auf mit diesen Reden, Helene," unterbrach sie ihr Vater; „Deine Tante hat Recht; ich habe auch nie den geringsten Zug der Sanftmuthigkeit oder Unbarmherzigkeit ge-